

Bücker-Werke /Flugplatz Rangsdorf Historischer Überblick

von Markus Hennen

Zusammenfassung der Präsentation zur Auftaktveranstaltung zum Konversionssommer 2026, Fachveranstaltung Brandenburgische Boden (BBG) am 3. Juni 2026 auf dem ehemaligen Flugplatz Rangsdorf (Bücker Flugzeugwerke/BUC-36) Walther-Rathenau-Straße, 15834 Rangsdorf

- am Ufer des Rangsdorfer Sees gab es bereits 1935 eine Reichssportfliegerschule,
- im Frühjahr 1935 wurde im Reichsluftfahrtministerium (RLM) der Bau eines Land- und Wasserflughafens in Rangsdorf beschlossen
- im April 1935 kaufte Carl Clemens Bücker ein großes Areal südlich von Rangsdorf
- im Mai begannen bereits die Bauarbeiten, Architekt war Otto Meyer-Ottens, ein ehemaliger Mitarbeiter von Walter Gropius

Bereits im Herbst des Jahres zog die am 3. Oktober 1933 gegründete Bücker-Flugzeugbau GmbH von Berlin-Johannisthal in das neue Werk nach Rangsdorf um und begann hier den Serienbau der Schul- und Sportflugzeuge, u. a. Bücker Bü 131 "Jungmann" und Bü 133 "Jungmeister".

Im Juli 1936 wurde das Haus des Aero-Club von Deutschland am Südostufer des Rangsdorfer Sees eingeweiht. Am Standort fanden zahlreiche Sportflugwettbewerbe für Motorflieger und Segelflieger statt, auch mit internationalen Teilnehmern. Im damaligen Deutschland wurden nur hier ausländische Flugschüler ausgebildet. Dies sollte die freundschaftlichen Beziehungen der Sportflieger aller Nationen fördern (sinngemäß zitiert: Wolfgang von Gronau, damaliger Präsident des Aero-Clubs von Deutschland).

„Prominente“, die hier flogen (Auswahl): Gerd Achgelis, Liesel Bach, Jack O. Bennett, Elly Beinhorn, Albert Falderbaum, Liese-Lotte Georgi, Otto Heinrich Graf Hagenburg, Beate Köstlin (spätere Beate Uhse), Rudolf Lochner, Alex Papana, Bernd Rosemeyer, Heinz Rühmann, Ernst Udet.

Der Flugplatz blieb bis 1945 Bücker-Werksflugplatz, offiziell wurde er als Reichssportflughafen Rangsdorf mit dem Aero-Club-Haus am Rangsdorfer See und einer Reichsschule für Motorflug (RfM) nach Plänen von Ernst Sagebiel (er plante auch das Reichsluftfahrtministerium und den Flugplatz Tempelhof) am 30. Juli 1936, am Vorabend der Olympischen Spiele von Berlin, eröffnet.

Hier in Rangsdorf trafen sich die Teilnehmer am Deutschen und am Internationalen Sternflug und es fand der "Internationale Kunstflugwettbewerb um den Preis der Nation" statt. In der Presse wurde Rangsdorf damals als der schönste Sportflughafen von Deutschland bezeichnet.

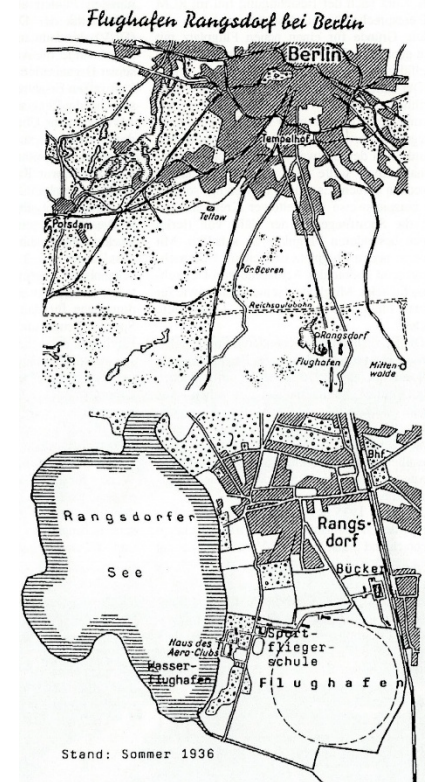


Abbildung: Dr. Siegfried Wietstruck: „Flugplatz Rangsdorf bei Berlin“ S. 7

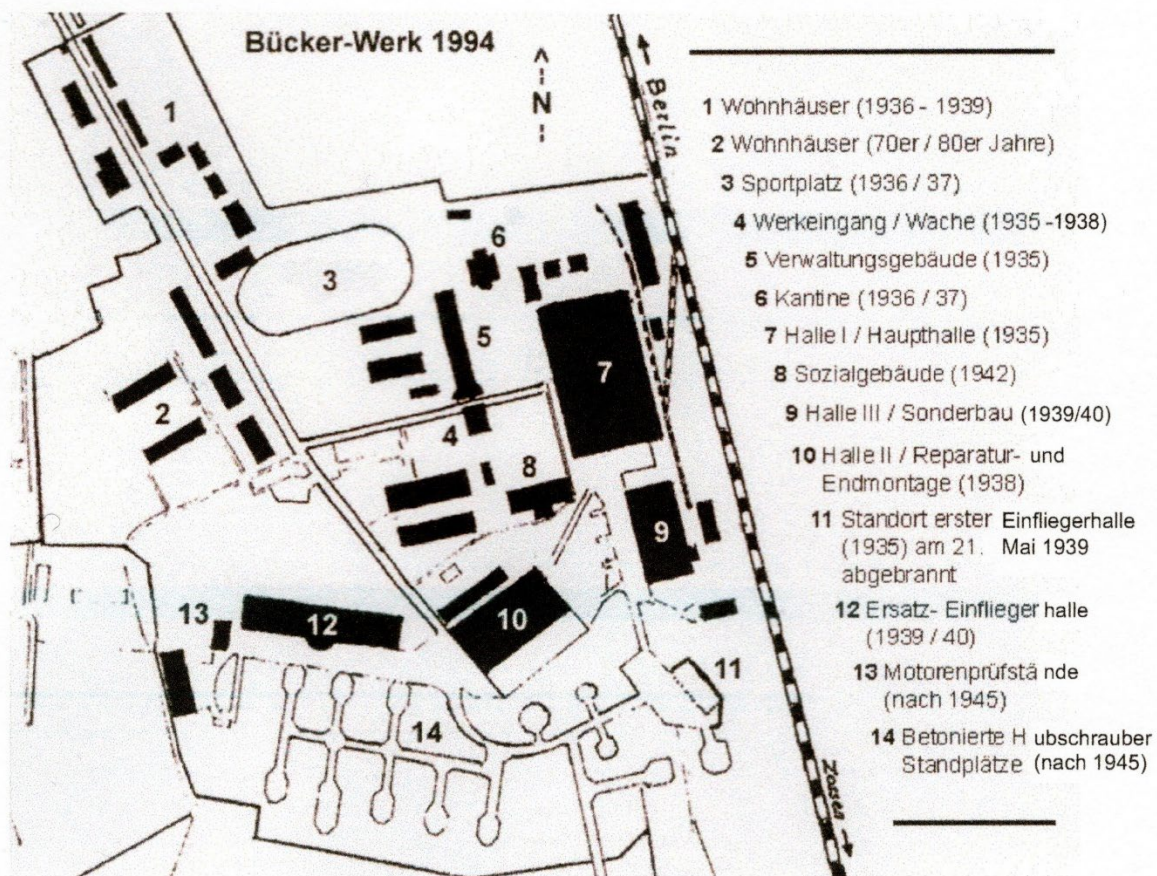
Der NS-Staat war Miteigentümer der Bücker Flugzeugbau GmbH und wesentlicher Auftraggeber für dort produzierte Schulungsflugzeuge. Schulungsflugzeuge, die auch zur Ausbildung von Piloten der neuen Luftwaffe genutzt wurden. Mit dem Überfall auf Polen endete die Ära der friedlichen Sportfliegerei.

Vom 4. Oktober 1939 war der Flugplatz Rangsdorf Verkehrsflughafen von Berlin bis Tempelhof diese Funktion wieder ab 7. März 1940 übernahm.

Der Reichssportflughafen wurde ein Fliegerhorst, der mit unterschiedlichen Verbänden der Luftwaffe belegt wurde, unter anderem mit einer Sanitäts-, einer Transport- und einer Kurierstaffel. Stationiert wurde auch eine Sonderstaffel des Oberbefehlshabers der Luftwaffe für Geheimaufträge, später zum Kampfgeschwader 200 (KG 200) gehörend. In Rangsdorf erfolgte auch eine Motor- und Segelflugausbildung. Verschiedene Stäbe der Luftwaffe nahmen hier ihren Sitz. Auf dem Platz standen ständig Flugzeuge von Dienststellen der Wehrmacht aus Berlin und Zossen-Wünsdorf.

Von Rangsdorf startete Oberst Graf von Stauffenberg am 20. Juli 1944 zu seinem Attentat auf Hitler und landete danach wieder hier in dem Glauben, dass das Attentat geglückt sei.

Das Bücker-Flugzeugwerk setzte nach Kriegsbeginn die Produktion der Schulflugzeuge fort, hatte aber auch zusätzliche Rüstungsaufgaben zu erfüllen. Die Belegschaft wuchs bis März 1943 auf über 1600 Mitarbeiter, davon 1/3 französische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion und später aus Italien.



Quelle: Förderverein Bücker Museum Rangsdorf e.V.

Am 20. April 1945 stellte das Bucker-Werk seine Produktion ein. Am folgenden Tag starteten die letzten Flugzeuge der Luftwaffe hier in Richtung Westen. Am 22. April 1945 gingen beherzte Bürger den anrückenden Rotarmisten mit einer weißen Fahne entgegen und der Ort Rangsdorf und das verlassene Bucker-Werk blieben unzerstört.

Im Endkampf um Berlin nutzten auch sowjetische Flugzeuge den Flugplatz Rangsdorf.

1946 wurde die Bucker-Flugzeugbau GmbH Rangsdorf bei Berlin als Rüstungsbetrieb eingestuft, zunächst beschlagnahmt und dann enteignet, bestätigt durch den Befehl Nr. 64 der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) vom 17. April 1948.

Bis zum Abzug aus Deutschland nutzten die russischen Streitkräfte das Areal mit einer Garnisonsstärke von zuletzt rd. 1.200 Mann. Hier waren das 825. Flugzeuginstandsetzungswerk ab den 1970ern mit zusätzlicher Hubschrauberinstandsetzung stationiert, das im Frühjahr 1994 aufgelöst wurde.

Ab 1956 kam das 16. Sondernachrichtenregiment dazu, das im Zuge des Abzugs in die Nähe von Moskau verlegt wurde.



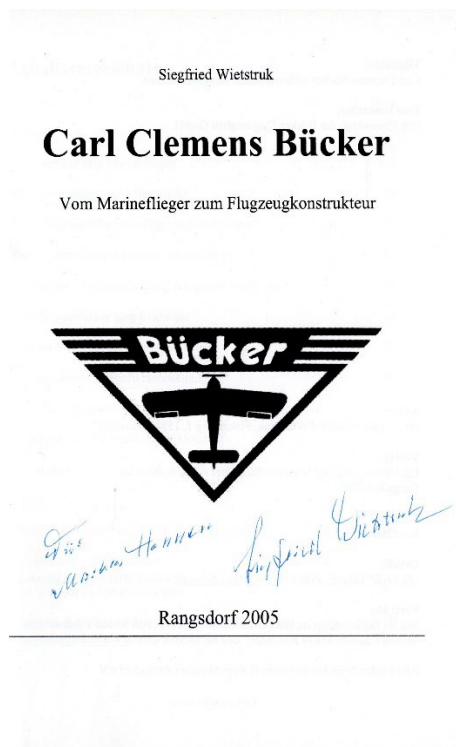
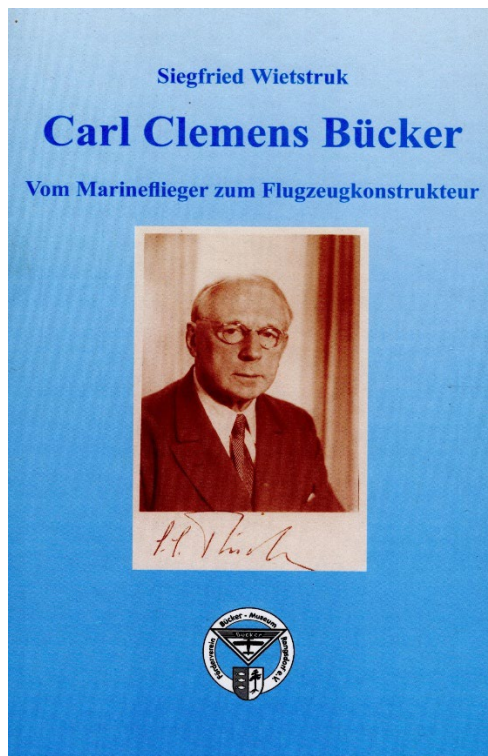
Abbildung: Archiv Markus Hennen

Nachdem das Land Brandenburg 100.000 Hektar nicht mehr benötigte WGT-Flächen der Bundesrepublik übernommen hatte, wurde die Brandenburgische Boden Gesellschaft für Grundstücksverwaltung und -verwertung mbH (BBG) mit der Verwaltung, Entwicklung und Vermarktung dieser Areale für eine zivile Nachnutzung beauftragt.

Kurzbiographie: Wer war Carl Clemens Bucker?

- Carl Clemens Bucker, *1895 in Ehrenbreitenstein, Koblenz, Marineflieger im 1. Weltkrieg
- 1920 vorübergehende Arbeit bei Ernst Heinkel, Berater und Einflieger bei der schwedischen Marine
- 1921 Gründung und Direktor der Svenska Aero AB, Bau von Heinkel-Flugzeugen in Lizenz, später von eigenen Konstruktionen.
- 1932/33 Verkauf der Svenska Aero AB und Rückkehr nach Deutschland, Gründung der Bucker-Flugzeugbau GmbH in Berlin-Johannisthal zur Produktion von Schul- und Sportflugzeugen
- 1935 Umzug in das neue Werk in Rangsdorf
- am 20. April 1945 Einstellung der Arbeit und Flucht
- zwei Tage später nimmt die Rote Armee den Ort und das unzerstörte Werk ein
- Carl Clemens Bucker ließ sich nach Zwischenaufenthalten in Schweden zunächst in Hamburg, später in Bonn nieder
- Er übernahm ab den 1950er Jahren bis 1975 die Vertretung für den schwedischen Flugzeugkonzern SAAB in der Bundesrepublik Deutschland

- nach längerer Krankheit starb er am 3. März 1976 und wurde in Koblenz beigesetzt, die Stadt Koblenz ehrte den Flugzeugkonstrukteur, in dem sie einem Platz den Namen „Bückerplatz“ gab



Quellenverzeichnis (Auswahl):

Arlt, K.; Thomae, M.; Thoß, B. (Hrsg.) (2010): Militärgeschichtliches Handbuch Brandenburg–Berlin im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes. Berlin

Dr. Siegfried Wietstruk:

„Flugplatz Rangsdorf bei Berlin“ Rangsdorf 2004,

„Carl Clemens Bücker vom Marineflieger zum Flugzeugkonstrukteur“ Rangsdorf 2005

„Rangsdorfer Geschichte“ Rangsdorf 2006,

„In Rangsdorf flogen nicht nur Heinz Rühmann und Beate Uhse“ Rangsdorf 2011,

„Auch in Rangsdorf und Umgebung fielen Bomben“ Rangsdorf 2014

Jürgen Zapf, Flugplätze der Luftwaffe 1934-1945 und was davon blieb“ Band 1, Berlin & Brandenburg, Zweibrücken 2001